

Schichten (Neocomienmergel und Sandsteine) südlich und nördlich vom Halleiner Salzstocke, am Rossfeld, Getschenberg u. s. w.; — Hippuritenkalke am nördlichen Gehänge des Untersberges, bei Grossgmain und in den Marmorbrüchen nächst Fürstenbrunn; — Gosauschichten bei den Kugelmühlen nächst Glanek und am Rein- oder Ofenlochberg in Salzburg; — Nummuliten-Schichten an den Hügeln zwischen Grossgmain und Glanek und am Hügel von Morzg; — tertiäre Conglomerate am Walserberg, am Mönchsberg in Salzburg, die Hügeln in Hellbrunn und St. Nikolaus bei Golling; — Diluvialschotter; — Diluviallehm; — Torf; — Gebirgsschutt; — Alluvium; endlich Kalktuff im Blümbachthale.

Herr Dr. Hörnes berichtet über seine im verflossenen Sommer unternommene Reise nach Warschau und einige Localitäten von Tertiärfossilien in Russisch-Polen.

Bei Bearbeitung der fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien und der Vergleichung derselben mit denen der übrigen Tertiärablagerungen Europa's stellte es sich heraus, dass die bis jetzt allgemein angenommene Abtheilung der Tertiärschichten in drei Glieder (Eocen, Miocen und Pliocen) nicht naturgemäss sei, weil die Faunen dieser Abtheilungen nicht in gleicher Weise verschieden sind. — Während aus den eocenen Ablagerungen nur äusserst wenige Arten in die jüngeren übergreifen, kommen in den miocenen und pliocenen Schichten fast dieselben vor, nur mit dem Unterschiede, dass in den oberen oder sogenannten pliocenen der Typus der Formen sich mehr dem der noch gegenwärtig in den angränzenden Meeren lebenden Mollusken nähert.

Diese Verhältnisse veranlassten Herrn Dr. Hörnes schon seit längerer Zeit diese beiden Gruppen unter einer gemeinsamen Bezeichnung Neogenformation zusammenzufassen und diese streng von der Eocenformation zu trennen. Bei der Vergleichung der Werke über die Tertiärfaunen in Europa zeigte sich jedoch eine Ausnahme. Pusch identificirt in seiner Paläontologie Polens 53 Arten von Tertiärversteinerungen von Polen, Volhynien und Podolien mit Arten aus den eocenen Becken von Paris und London, während doch im Wienerbecken, das im Betreff der Fauna die grösste Aehnlichkeit mit jenen Tertiärablagerungen hat, äusserst wenige Species sich als identisch haben nachweisen lassen. Herrn Dr. Hörnes lag also wesentlich daran, sich durch Autopsie von diesem Sachverhalte zu überzeugen und durch die grossmüthige Unterstützung des k. k. Oberstkämmerers, Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Lanckoronski ward derselbe mit den Mitteln ausgerüstet, die Reise nach Warschau antreten zu können.

In Folge der Empfehlungen Sr. Excellenz des kaiserlich russischen Gesandten Herrn Baron v. Meyendorff wurden ihm in Warschau die Museen auf die liberalste Weise geöffnet. Die Sammlungen des verstorbenen Münzmeisters Pusch sind daselbst in den Gebäuden der ehemaligen Universität in einem eigenen grosser Saale aufgestellt und befinden sich noch in ihrer ganzen Integrität. Bei genauer Untersuchung der Original-Exemplare erwiesen sich jene typischen eocenen Formen, die Pusch in seinem Werke abgebildet und beschrieben hat, als echte Pariser Stücke, denn es gelang Herrn Dr. Hörnes, aus den Höhlungen der Schnecken den so charakteristischen sandigen Grobkalk mit Conchylien-Fragmenten von Grignon heraus zu präpariren. Es liegt die Vermuthung nahe, dass Herr Pusch diese Stücke durch Verwechslung eingesendet erhalten hat, eine Vermuthung, die noch mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, da in der zoologischen Abtheilung desselben Museums eine schöne Suite Pariser Versteinerungen aufgestellt ist, ein Beweis, dass Pariser Exemplare wirklich nach Warschau gelangt waren. Herr Dr. Hörnes führte nun die einzelnen Arten auf, bei denen es ihm gelungen war, die Verwechslung nachzuweisen. — Die übrigen angeführten eocenen Arten beruhen auf mangelhaften Bestimmungen, so dass als sicher angenommen

werden darf, dass weder in Polen noch Podolien oder Volhynien bis jetzt in den Neogenschichten auch nur eine einzige eocene Art aufgefunden worden ist.

Eine Bestätigung dieses Resultates erhielt Herr Dr. Hörnes später, als er die Hauptfundorte der Tertiärversteinerungen in Russisch-Polen selbst besuchte und reiche Suiten aus diesen Ablagerungen für das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet sammelte.

Herr Dr. Ferd. Hochstetter berichtete über die von ihm als Hilfsgeologen der Section II im Laufe des verflossenen Sommers ausgeführten geologischen Aufnahmen des Böhmerwaldes und seiner Vorherge, zum grössten Theile im Gebiete der fürstlich Schwarzenberg'schen Herrschaften Krumau, Nettolitz, Winterberg und Stubenbach. Die Aufnahmen wurden aufs wesentlichste gefördert durch die hohe gewichtige Unterstützung, welche denselben Se. Durchlaucht Fürst Adolph zu Schwarzenberg zu Theil werden liess, in vollster Würdigung der Wichtigkeit geologischer Detailuntersuchungen für Industrie und Landescultur. Die Schwierigkeiten, welche besonders das höhere wenig bewohnte Gebirge mit seinen Mooren und den auf weite Strecken noch nicht gelichteten Urwäldungen bot, wurden in hohem Grade erleichtert durch die Gastfreundschaft und Gefälligkeit der fürstl. Herren Wirthschafts- und Forstbeamten.

Seinen besonderen Dank spricht der Vortragende aus den Herren: Adalbert Lana und Secretär Noback in Budweis, Inspector von Kutschera und Director Balling im Krumau, Fabricant Steffens in Goldenkron, Director Prohaska und Kellermann in Adolphsthal, Director Kutschera in Nettolitz, k. k. Bezirkshauptmann Pribyl und Forstmeister John in Winterberg, Glashüttenbesitzer Kralik in Eleonorenhain, Oberförster Fridl in Schattawa, Reiff in Kuswarda, Forstmeister Smetaczek in Gross-Zdikau, Forstmeister Schönauer in Stubenbach und Fabricant Bienert in Maader.

Besondere Aufmerksamkeit verdient in dem untersuchten Landestheile der Granulit; diese schöne Gebirgsart mit rothen Granaten und himmelblauen Cyanit in einer weissen feinkörnigen Grundmasse aus Quarz und Feldspath, setzt bei Krumau, Christianberg und Prachatitz grössere Gebiete zusammen, die auf der geognostischen Karte in Form von mehr oder weniger regelmässigen Ellipsen erscheinen. Die ausgezeichnetsten Verhältnisse bietet die Granulitformation bei Krumau. Sie bildet hier das dem Böhmerwalde vorliegende, sowohl durch Höhe als auch durch die Oberflächenverhältnisse überhaupt völlig selbstständige und natürlich abgegränzte Planskergebirge, mit dem Planskerwald im engeren Sinne, den Bergen bei Kuglwaid und Jaronin und dem Höhenzuge, der im Kluck endet. In seiner höchsten Spitze, dem Schöninger, einem berühmten Aussichtspuncte, erreicht die Formation eine Seehöhe von 3400' (2300' über der Budweiser Tertiärebene). Zahlreiche Felspartien auf dem Rücken der Berge, tiefe Wasserisse an den Gehängen, noch die sichtbaren Spuren des im Jahre 1848 über dem Plansker niedergegangenen furchtbaren Wolkenbruches, geben Aufschluss über die Gesteinszusammensetzung und Lagerungsverhältnisse. Der Granulit erscheint hier in verschiedenen schiefrigen, körnigen und dichten Varietäten. Ausgezeichnet ist die rhomboidale Zerklüftung mancher Granulite im Kleinen und die plattenförmige Absonderung im Grossen. Sie gibt frei hervorragenden Felsmassen die Form hochaufgebauter Mauern und Thürme, besonders charakteristisch am „Leiterstein“ auf dem Schöninger. Häufig tritt Granit im Granulit auf. Der instructivste Punct in dieser Beziehung ist der Biskoitz-Kamen bei Jaronin, eine lange Felsmauer, in der die verschiedenartigsten Granite mit Granuliten wechseln und diese bisweilen in eckigen Bruchstücken ganz umschliessen. Noch mannigfaltiger wird der Schichtenbau an der Gränze der Granulite gegen Gneiss durch das Auf-